

Wir müssen selbstverständlich immer an das bereits Bekannte anknüpfen und den Fachmännern unter den Lesern dieser Zeitschrift wird Vieles längst bekannt sein; indessen wird auch ihnen das Neue nicht ohne Interesse bleiben.

Beginnen wir zunächst mit einer Sagengruppe, welche schon durch ihre außerordentliche Verbreitung auf deutschem Gebiete in den Vordergrund tritt, nunmehr aber ganz besonderes Interesse in Anspruch nimmt, weil es durch die neuere Forschung außer Zweifel gestellt ist, daß dieselbe auf die alte Göttergestalt des Wodan zurückzuführen ist.

Wir meinen:

### I. Die Sage vom wilden Jäger.

#### 1) Entstehung derselben.

Der Grund, weshalb sich diese Wodansidee bis auf den heutigen Tag im Volke fortpflanzen konnte, ist darin zu suchen, daß die christlichen Befehrer unserer Vorfahren der rohen Kraft des Heidenthums gegenüber äußerst vorsichtig zu Werke gehen mußten. Soweit es thunlich war, wurden den heidnischen Festen christliche gleichsam aufgepfropft und der Glaube an die alten Götter erst ganz allmählich dadurch bekämpft, daß man ihnen christliche Heilige unterschob. Natürlich konnten diese nur die wohlthuenden, gleichsam oberweltlichen Eigenschaften jener übernehmen, während sich nebenbei der Glaube an die Götter als dämonische, unterweltliche Wesen noch immer hielt. Denn die Götter unserer Vorfahren hatten im Gegensatz zu der Anschauung der Griechen und Römer, welche Olymp und Tartarus streng schieden, einen Doppelcharakter, den segens- und den verderbenbringenden.

Selbst dann als das Christenthum schon längst festen Fuß gefaßt hatte, konnte das deutsche Gemüth die Ahnung dieser verderbenbringenden Mächte nicht überwinden; noch heutzutage wurzelt tief im Volke die alte heidnische Anschauung von bösen Göttern und Geistern und, wenn auch die Namen und manche Charaktereigenheiten der alten Götter dem Kreuze weichen mußten, so läßt sich in der Sage doch noch immer die Spur derselben nachweisen.